

Die Kosten sind gering—
Die Resultate sicher—

Wenn Sie von den „Klassifizierten Anzeigen“
der Täglichen „Omaha Tribune“ Gebrauch ma-
chen.
Eine Probe wird Sie davon überzeugen.

Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung: Regen und an-
haltend kühl heute abend. Samstag teilweise
benötigt und etwas wärmer.
Für Nebraska: Veränderlich heute abend,
Samstag teilweise benötigt und etwas wärmer.
Für Iowa: Veränderlich heute abend, teil-
weise Temperaturwechsel am Samstag.

34. Jahrgang.

Omaha, Rebr., Freitag, den 1. Juni 1917.

1. Ausgabe.—8 Seiten.—No. 69.

Gegen die Feinde der Registrierung!

Die Regierung beschwert sich, daß Kongreßleute
durch Verfechtung ihrer Anti-Konstriktions-
Reden viel Unheil anrichten.

Fremdsprachige Zeitungen gegen Propaganda!

Alle diejenigen, die sich am
nächsten Dienstag nicht regi-
strieren lassen, werden mit ei-
nem Jahre Gefängnis be-
straft; nach Verhängung der
Strafe wird der Verurteilte doch
zum Militärdienst herangezogen.
Anti-Registrierungs- oder
Anti-Konstriktions- Propa-
ganda können zu einer
Geldstrafe bis zu \$5,000 oder
zwei Jahren Gefängnis oder
beidem bestraft werden. Wird
der Propagandist des Hochver-
rats überführt, kann seine über-
haupt das Todesurteil ver-
hängt werden. General-Bun-
desanwalt hat eine Warnung
erlassen, daß Verbrecher sich
nicht der Dienstpflicht entzie-
hen können, falls sie sich nach
Mexiko, Kanada oder Stuba
begeben.

Washington, 1. Juni.—Wen es
auch dem Justizdepartement gelungen
ist, die Situation anheimend zu be-
herrchen, so haben jene Kongreß-
leute, die sich gegen die Zwangs-
hebung ausprechen, durch ihre Ver-
halten bewirkt, daß die Gegner der
Registrierung aus deren Stellung-
nahme gegen die Konstriktion ab-
schlagen und in denen von ihnen
herausgegebenen Reden davon
den größten Gebrauch machen. So-
bat die Anti-Registrierungs-Propa-
ganda weitere Kreise gezogen, als
man anfänglich geglaubt hatte, in
allen Landesteilen erheben die Ge-
gner der Registrierung ihr Haupt.
Hier hat man sogar die Verfassung
ausgesprochen, daß sich Strafen wie
jüngst des Bürgerkrieges wiederhol-
ten werden. In demselben Zeit
hatte sich ein großer Widerstand
gegen die Zwangshebung geltend
gemacht. Da die vorgenannten
Verhalten bisher nicht zur Unter-
drückung der Propaganda geführt
haben, wissen die Bundesbeamten
heute nicht genau, was getan werden
soll, um Unruhen vor oder am Re-
gistrierungstag zu vermeiden.

Von Leuten, die der Regierung
nahe stehen, wird behauptet, daß sich
mehrere der Reichsfürsten des Landes-
verrats schuldig gemacht haben, und
diesen sollte als Landesverräter der
Prozeß gemacht werden. Bei der
Ueberführung sollten sie so schwer
bestraft werden, daß die übrigen von
weiteren Wählerkreisen Abstand neh-
men.

Man hat im Justizdepartement in
Erwartung gebracht, daß verurteilt
wird, die Regierung des Landes
anzuführen. Man will wissen,
Emissäre verbreiten unter den Ver-
urteilten die Kunde, daß die Weihen

Belohnung für die U-Boot-Zerstörung!

Mizza, 1. Juni.—S. W. Bar-
at, ein hier anwesender Amerikaner,
hat dem Marineminister 125,000
Franken überreicht, die an die Sko-
nische von bewaffneten Handels-
schiffen verteilt werden sollen, sobald
es ihnen gelingt, ein feindliches
U-Boot zu zerstören. Für die
Zerstörung eines jeden U-Bootes
ist eine Belohnung von 5000 Fran-
ken ausgesetzt.

Spanien schafft Zeitungszensur ab!

Madrid, über Paris, 1. Juni.—
Die spanische Regierung hat beschlos-
sen, die Pressezensur abzuschaffen. Al-
le Zeitungsdrucken werden auf die
eigene Verantwortung der Kor-
respondenten hin veröffentlicht.

Australische Karstoffeln in Chicago.
Chicago, 1. Juni.—Zwei er-
sten Mal in der Geschichte der Stadt sind
hier australische Karstoffeln auf den
Markt gekommen. Dieselben wurden
in Mount Newman ausgegraben und
begonnen zu feilen. Der Export
hat 30 Waggons abzugeben. Die
Waggons werden hier verladen.

Haus stimmt Zensur- Bestimmung nieder!

Mit 184 gegen 144 Stimmen wird
die antiösterreichische Bestimmung aus
der Spionagebill gestrichen.

Washington, 1. Juni.—Der von
der Regierung der Spionagebill
beigefügte Zeitungs-Zensurpassus ist
im Hause mit 184 gegen 144 Stim-
men abgelehnt worden. Es war ein
Kampf zwischen denen, die für die
Befreiheit eintraten und den An-
hängern der Regierung, die allen
Wünschen derselben blindlings folgen
wollen. Senator Keavis (Nebraska)
sagte, die Zeitungen haben durch ihre
freiwillige Zensur, der sie sich unter-
worfen, Beweise genug geliefert, daß
sie das Interesse des Landes im Au-
ge haben. Man kann ihnen deshalb
weitergehendes Vertrauen schenken.
Wir haben dem Präsidenten Macht-
befugnisse eingeräumt, wie sie heute
sein Herrscher in der Welt besitzt,
ihm noch zu gestatten, daß er solche
im Geheimen ausführt, wäre uner-
hört. Die Eltern dieser Nation, be-
ren Zähne in den Krieg ziehen, soll-
ten über deren Ergeben vollständig
unrichtig sein, und die Regierung
müß sich dieserhalb eine Kritik gelan-
gen lassen.

Für Streichung der Maßnahme
stimmten die Nebraska Abgeordneten
Kearns, Kirkland und Stephens, Mr.
Schollenberger stimmte dagegen. Lo-
wel war nicht anwesend.

Tornado am Mittwoch forderte 78 Opfer!

Zahl der Toten viel mehr, als zuerst
angenommen; etwa 150 Wun-
den verletzt.

St. Louis, Mo., 1. Juni.—Die
gestern nach und nach aus dem vom
Tornado am Mittwoch heimgesuchten
Gegenden einlaufenden Berichte las-
sen die Zahl der Toten, welche man
wie gestern berichtet, nur auf 16
annahm, auf 78 aufschwollen, wäh-
rend die Zahl der Verletzten auf
etwa 150 geschätzt wird. Der an-
gesehene Schaden wird sich auf weit
über eine Million Dollars belaufen.

In Jalisco, einem Dorf in Ver-
acruz County, sind allein 25 Perso-
nen ums Leben gekommen; und 14
noble Chooria in Yucatan. Da
der Tornado meist feiner Orte
und Farmengebiete betraf, haben die
Bewohner einer temporären Sun-
gewohnheit gegenüber, wenn nicht schnell
Nahrungsmittel herbeigeholt wer-
den. Auch Kleidungsstücke werden
sehr benötigt. Die Bewohner der
umwohnenden Gegenden wetteifern
untereinander, die vom Unglück Ver-
letzten mit Speise und Sachen zu
versorgen. Von St. Louis sind je-
zozt zwei Waggonsladungen Cypa-
ren und Kleidungsstücke abgeschickt
worden.

Auf den meisten von Strenge be-
troffenen Farmen sind alle Gebäude
hinweggefegt, und viel Vieh wurde
durch herumfliegende Trümmer ge-
tötet. Der Sturm war von einem
heftigen Hagelsturm begleitet, der
schweren Schaden auf der Feldern an-
richtete. Teilweise waren die Schlo-
ßen so groß wie Münzwerke.

Panama verlangt zehn Millionen!

Benötigt das Geld zum Bau strate-
gischer Straßen und Eisen-
bahnen.

Washington, 1. Juni.—Die Re-
gierung von Panama ist bei der he-
utigen Regierung um Gewährung von
zehn Millionen Dollars eingekom-
men zwecks Baues von strategischen
Straßen und Eisenbahnen in der
Panama-Kanalzone, welche durch den
Weltkrieg dort nötig geworden sind.
Die Kosten sollen zu gleichen Teil
von den Ver. Staaten und Pan-
ama getragen und die Herstellung
der Straßen und Bahnen mit Kanal-
Verkehrsmaschinen und von ameri-
kanischen Ingenieuren bewerkstelligt
werden.

Die jetzt hier weilende Panama-
Mission hat den Vorschlag als das
beste Mittel zur erfolgreichen Vertei-
digung des Kanals und Panama-
Territoriums unterbreitet.

Lord Devenport legt Amt nieder!

London, 31. Mai.—Vord De-
venport hat seine Stellung als
Lebensministeriumsminister nieder-
gelegt, weil er heißt, infolge körperli-
cher Leiden.

Kaiser Karl eröffnet öster. Reichsrat!

Spricht sich für die Erweiterung der
konstitutionellen Rechte seiner
Länder aus

Amsterdam, über London, 1.
Juni.—In einem glänzenden Schau-
spiel gestaltes sich, wie aus Wien
gemeldet wird, die heilige Eröff-
nung des österreichischen Reichsrates
im Jeronimushal der kaiserlichen
Hofburg. Zahlreiche Vertreter wa-
ren in ihren Nationalkostümen er-
schienen, darunter die goldverzier-
ten Hof- und Offiziersuniformen, die
violenen Gewänder der Kirchenfür-
sten und nicht am wenigsten das
gelbhaar der Uniformen boten ein
farbenprächtiges Bild.

Der Eintritt des Kaisers Karl
wurde mit einem dreifachen Hoch be-
grüßt, und auf Neue ertönten Hoch-
rufe, als er seinen Sitz auf dem
goldenen Thron unter dem roten u.
goldenen Baldachin einnahm, wäh-
rend die Kaiserin und die Erzher-
zoginnen sich neben und um den Kai-
ser gruppierten. Der Monarch ver-
ließ die Thronreihe mit lauter Stim-
me, welche er bei wichtigen Stellen
erhob.

Mit donnernden Freudenrufen wurde
die Ankündigung des Herrscher
begrußt, daß er seit entflohen sei,
seine ihm zuteilenden Vorrechte stets
in einem getreulich konstitutionellen
Sinn zu gebrauchen. Und als er
auf die Erfolge der heldenmütigen
Truppen an der Front hinwies und
herabhob, daß sich im Reiche freie
Nationalitäten gleicher Rechte erzie-
ren und fest vereinigt stehen, durch-
halten aus neue Freudenrufe den
großen Saal, wie auch, als er von
„unseren treuen deutschen Verbün-
dten“ sprach.

Als nach dem Schluß der Thron-
rede der Präsident des Abgeordneten-
hauses die Anwesenden aufforderte,
den Kaiser ein Hoch auszubringen,
erhob die mächtige Stimme von
solchen obenbetäubenden Schreien,
daß sie die Nationalhymne, in wel-
che die Kapelle einstimmte, überstüm-
mte.

Am Schluß seiner Rede sagte der
Kaiser unter anderem: „Eingedenk
meiner Pflichten der Konstitution ge-
genüber und in Vertätigung meiner
bei meinem Thronantritt ausgedrück-
ten Pflicht, die Pflichten getreu zu
erfüllen, muß ich zu gleicher Zeit die
Bestimmungen des Grundgesetzes in
Vertracht ziehen, welches in meine
Hände allein die Entscheidung legt,
welche in dem großen Augenblicke
des Reichschlusses getroffen wer-
den muß.“

Es ist jedoch davon überzeugt,
daß eine glückliche Entwicklung un-
seres konstitutionellen Lebens nach
der Fruchtbarkeit der letzten Jahre
und nach den ausnahmsweisen doli-
tischen Zuständen während der
Kriegszeit—abgesehen von der Lö-
sung der galizischen Frage, für wel-
che mein erhabener Vorgänger schon
den Weg angedeutet hat—ohne die
Anwendung der Konstitution und
administrativen Fundamente un-
seres ganzen politischen Lebens sowohl
in Staat, wie auch in den verschiedenen
Königreichen, besonders in Böhmen,
nicht möglich ist.“

Deutsche Presse sehr befriedigt.

Amsterdam, 1. Juni, über Lon-
don.—Die deutsche Presse drückt
sich über die Thronrede des Kaisers
Karl bei der Eröffnung des Reichs-
rates in äußerst befriedigter Weise
aus und sagt, daß die Worte dazu
angehen sind, die Völker Österreichs
unausgesehener zu vereinen und
das Aussehen der Doppelmonarchie
zu heben. Alle Gerichte aus Fein-
desland, daß sich in Österreich-Un-
gar ein revolutionärer Geist geltend
mache, wird durch die begeisterte
Auseinandersetzung des jungen Herrscher
gegenüber, unmaßlos. Folgende Sätze
seiner Rede werden in heiligen
Zeitungen besonders hervorgehoben.
„Während unsere Gruppe der Mächte
mit unüberwindlicher Kraft im
die Erfüllung ringt, können wir den-
noch ebendieser Friedensbedingun-
gen ein williges Ohr. Wer immer
wünscht, bessere und menschlichere
Beziehungen mit uns herzustellen, wird
bei uns einen verlässlich gestimm-
ten Willen finden. ... In treuer
Kinnwirkung mit unseren alten Ver-
bündeten, den deutschen Kaiserreich
und den Verbündeten, die wir uns
durch unsere gerechte Sache in die-
sem Kriege erworben haben, werden
wir nach wie vor infolge sein.“

U-Boote versenken 5 amer. Segelschiffe!

Ein amerikanischer Seemann ertran-
kte; engl. General vom
U-Boot gefangen.

New York, 1. Juni.—Eine von
Charleston, S. C., eingegangene De-
pesche besagt:
„Frau Williams, Gattin des Kapitäns
Williams des amerikanischen
Segelschiffes „Magnus Hanson“,
welches am 9. April von Beniccola,
Fla., in See stach, erhielt von den
Besatzern die Kabelnachricht, monach
das Schiff auf der Höhe von Lissa-
bon am 25. Mai versenkt wurde.
Kapitan und Besatzung sind geret-
tet.“

Der „Magnus Hanson“ war ein
zweimastiges Segelschiff von 1751
Tonnen, Eigentum der Benedict-
Hanson Co., und in New Haven be-
heimatet.

Weitere amerikanische Schiffe vernichtet.

London, 1. Juni.—Die englische
Admiralität gab gestern abend die
Berichterstattung der amerikanischen War-
schiffe „Dirigo“ bekannt, wobei ein Maat
des Schiffes den Tod fand. Der
Angriff erfolgte ohne vorherige War-
nung seitens des deutschen Land-
bootes, welches den Segler mit sei-
ner Ladung beschloß. Eine Ab-
teilung der Deutschen begab sich dann
am Bord des Fahrzeuges, nahm ver-
schiedene Gegenstände an sich und
verließ daselbst dann mittels
Bomben.

Der Dirigo war ein Viermaster
aus Stahl und gehörte der Firma A.
Sennell u. Co. in Bath, Maine. Er
war mit 3000 Tonnen registriert.

Des weiteren meldete die Admi-
ralität die Versenkung der beiden
amerikanischen Segelschiffe „Francis
M.“ und „Barbara“. Das er-
stere wurde am 8. Mai mittels Ge-
schützfeuer versenkt, die Besatzung ist
in Cadix gelandet. Die „Barbara“,
7 Uhr früh. Auch hier wurde die Be-
satzung getötet und in Gibraltar ge-
landet. Außerdem wird die Ver-
senkung des amerikanischen Schoners
„M. C. Bridges“ berichtet, wobei 2
Tote zu beklagen sind.

Landboot nimmt engl. General gefangen.

New York, 31. Mai.—Eine
Nummer der Londoner Zeitschrift
„Sovereign“, die hier angekommen ist,
enthält die folgende bezeichnende Na-
chricht über den U-Boot-Krieg:

„Angesichts der bestehenden Spötte-
reien, welche auch in der letzten Wo-
che über die Tätigkeit der U-Boote
veröffentlicht wurden, ließ sich die
Belangennahme eines britischen Ge-
nerals, der von einem unterrichteten
Kriegsgeheimnis über der Heimreise
war, nicht gerade sehr erfreulich.“

Nieder mehrere Korweger.

London, 1. Juni.—Wettere Ver-
senkungen von norwegischen Schiffen
wurden gestern aus Christiania be-
richtet. Die letzten Opfer deutscher
Landboote sind die drei Segelschiffe
„Mist“, 1531 Tonnen groß,
„Glag“, 358 Tonnen und „Fridtjof
Nansen“, 2197 Tonnen.

Zwei Engländer vernichtet.

Baltimore, 1. Juni.—Der
Dampfer „Schnore“ von der John-
ston Linie, der am 4. Mai vor hier
nach Liverpool in See stach, ist tor-
pediert und versenkt worden, wie die
wichtigen Agenten der Linie gestern
bekannt gaben. Der Kapitän und
die Besatzung wurde gerettet.

Generel wird aus London noch die
Verstärkung eines weiteren englischen
U-Bootjägers berichtet, dessen Na-
me und Tonnengehalt jedoch nicht
angegeben werden.

Holländ. Dampfer beschlagnahmt.

Amsterdam, über London, 1. Ju-
ni.—Wie die Zeitung „Maasbode“
schreibt, wurde der auf der Fahrt
von Amsterdam nach Antwerpen
befindliche holländische Dampfer
„Pomona“, ein kleines Schiff, von
den Deutschen aufgebracht und nach
Zwinnemünde gebracht.

Senat Brasiliens ist kriegslustig!

Rio de Janeiro, 1. Juni.—Der
brasilianische Senat beschloß heute,
die Regierung zu bevollmächtigen,
ein Schiedsgericht zu ernennen, um
den Streit zwischen Brasilien und
anderen Staaten herbeizuführen, „un-
der amerikanischen Republik gegen
die Welt zu verteidigen.“

durch Waffengewalt einen für uns
unangenehmen Ausbruch des Krieges zu
erzwingen.“

Russische Soldaten sehr lernbegierig!

Anstatt zu kämpfen, eilen sie in die Schulen;
andere wieder verlassen ihre Posten und
begeben sich heim; viele Bummler.

Finländer verlangen für sich Selbstregierung.

Petrograd, 1. Juni. (Von Wil-
liam G. Shepherd, Korrespondent
der United Press.) Viele russische
Soldaten sind so lernbegierig, sich
Bildung anzueignen, daß sie keine Zeit
für den Krieg haben. Sie drängen
die Kinder förmlich aus den Schulen
heraus. In vielen Landesteilen
sind spezielle Schulen für die Solda-
ten eingerichtet worden. Allerdings
hat Kriegsminister Kerensky in
seinen Befehlen, die Soldaten zu
veranlassen, wieder die Waffen zu er-
greifen, Erfolg gehabt; es gibt aber
noch laufende und abertausende Sol-
daten, die im Lande umherstreifen und
das Gewehr mit dem Schulbuch ver-
tauscht haben. Hier in Petrograd
hat ein Bataillon eine „Soldaten-
Universität“ eröffnet, in welcher
Geschichte und Mathematik gelehrt
wird. In Poleson haben die Solda-
ten von den Schulen Besitz ergriffen.
In Samara sind die Munitionsar-
beiter von großer Lernbegierde er-
griffen und haben neben der Fabrik
eine Schule eröffnet. Das „Musik-
Kunststudium“ ist nicht mehr dunkel,
da das Volk im allgemeinen jetzt
Licht erlangt, verlangen Kenntnisse,
wobei deren es in den blühenden
Glanz der neu gehandenen Freiheit
geleitet werden kann.

Kerensky's Befehlen, den Mut der
Soldaten wieder zu heben, findet
fast allgemeine Ununterstützung, aber
nichtsdestoweniger sind alle Wahn-
sinnigen mit Soldaten gefüllt, die ent-
weder ihre Angehörigen befehlen,
oder im Lande umherstreifen. Gestern
besuchte ich die wöchentliche Ab-
fahrt des Wladimiroff Schnellzuges.
Alle Wägen desselben nahmen
von Soldaten, sogar auf den Tä-
chern und auf den Trittbrettern der-
selben standen sie; sie wollten aus-
der Stadt heraus und zu ihren Ver-
wandten. Gerade diese Männer sind
darüber eingegangen und wird die
Dauer Sonntag ihre Wiederholung
erleben. Donnerstags abend fand die
letzte Generalprobe statt und verlief
in ausgesetzter Weise, so daß
man auch Sonntag wieder eine be-
stimmte Aufführung erwarten darf. Das
gleiche gewählte Orchester, das bei
der ersten Aufführung mitwirkte und
viel berechtigtes Lob fand, wird auch
Sonntag wieder mitwirken und die
Solisten des Chors, die sich bei der
ersten Aufführung auszeichneten, sind
alle auf ihren Posten. Dirigent
Keeffe verspricht wieder eine außer-
ordentliche Aufführung seines Wertes.

Keeffe's Oper „Sylvestre“ wird am Sonntag wiederholt!

Auf vielseitigen Wunsch wiederholt
der Omaha Musikverein das
prächtige Werk unseres
Komponisten.

Die dreitägige sonstige Oper „Su-
lyvestre“ oder Abenteuer einer Neu-
jahrnacht“ unterer heiligen Kompo-
nisten Th. Keeffe kommt über-
morgen, Sonntag, nachmittags um
4.30 Uhr im Omaha Musikverein
auf vielseitigen Wunsch der Musik-
freunde zur Wiederholung. Die Re-
gierung der Tribune wissen, daß das
Werk am 29. April zum erstenmal
durch den Omaha Musikverein ge-
geben wurde und große Begeisterung
erregte. Obwohl damals die Sonne
bis auf den letzten Akt beschuldigt
war, so gibt es hier doch noch sehr viele,
die das prächtige Werk unseres Kom-
ponisten und Dirigenten Herrn Keeffe
nicht gehört haben, und diese sprachen
den Wunsch aus, daß es wieder-
holt werden möge. Der Omaha Musi-
kverein sowohl als Herr Keeffe sind
darüber eingegangen und wird die
Dauer Sonntag ihre Wiederholung
erleben. Donnerstags abend fand die
letzte Generalprobe statt und verlief
in ausgesetzter Weise, so daß
man auch Sonntag wieder eine be-
stimmte Aufführung erwarten darf. Das
gleiche gewählte Orchester, das bei
der ersten Aufführung mitwirkte und
viel berechtigtes Lob fand, wird auch
Sonntag wieder mitwirken und die
Solisten des Chors, die sich bei der
ersten Aufführung auszeichneten, sind
alle auf ihren Posten. Dirigent
Keeffe verspricht wieder eine außer-
ordentliche Aufführung seines Wertes.

Finland verlangt Selbstregierung.

Finland ist entschlossen, von der
provisorischen Regierung politische
Selbstständigkeit zu erlangen; ferner
dringen die Finnen darauf, daß
zu Friedenszeiten nicht mehr russi-
sches Militär in Finland verbleiben
erlaubt wird. Wenn unsere Deut-
schen, die bei der ersten Aufführung
schlecht und später den Wunsch aus-
sprachen, Gelegenheit zu erhalten,
das Werk zu hören, am Sonntag er-
scheinen, dann sollte die Halle des
Theaters abermals auf den letzten
Platz besetzt werden.

Gorky sollte angeblich Frieden vermitteln!

Problem er ein eingeleiteter Paci-
fist ist, hat er das Anerbieten
abgelehnt.

Petrograd, 1. Juni, über Lon-
don.—Der berühmte russische
Schriftsteller Maxim Gorky hat in
der Zeitung „Nowoiyazm“, deren
Redakteur er ist, die Erklärung ab-
gegeben, daß er von dem bulgari-
schen Gesandten in Berlin, Nizow,
eingegangen ist, die Vermittlung eines
Separatfriedens zwischen den
Mittelmächten und Rußland zu
übernehmen und zwar unter den
folgenden Bedingungen: Rußland
soll sofort einen Waffenstillstand ab-
schließen; beide Kriegführenden be-
halten die gegenseitigen Fronten
inne; die Duna soll sofort einberu-
fen werden, um sich über Krieg oder
Frieden schlüssig zu werden.

Dieses, sagte Nizow, wäre die ein-
zige Möglichkeit, die russische Revo-
lution vor dem Zusammenbruch zu
bewahren. Er lud Gorky ein, mit
ihm in Stockholm zusammenzutref-
fen oder einen Vertreter zu senden,
den von der russischen Regierung
weilgehende Machtbefugnisse erteilt
sind.

Gorky hat die Erklärung abge-
geben, sich auf derartige Vorschläge,
trotz seiner großen Friedensliebe
nicht einzulassen. (Da die Nachricht
über London kommt, ist dieselbe mit
Vorsicht aufzunehmen.)

Spanien schafft Zeitungszensur ab!

Madrid, über Paris, 1. Juni.—
Die spanische Regierung hat beschlos-
sen, die Pressezensur abzuschaffen. Al-
le Zeitungsdrucken werden auf die
eigene Verantwortung der Kor-
respondenten hin veröffentlicht.

Australische Karstoffeln in Chicago.

Chicago, 1. Juni.—Zwei er-
sten Mal in der Geschichte der Stadt sind
hier australische Karstoffeln auf den
Markt gekommen. Dieselben wurden
in Mount Newman ausgegraben und
begonnen zu feilen. Der Export
hat 30 Waggons abzugeben. Die
Waggons werden hier verladen.

Sobald die Deutschen in den an-
erkannten Abzweigungen melde-
ten, eine bestimmte Kritik in Petersburg
sei herüber, kündigen die Medien-
blätter eine neue Kritik an. Das
ungehehr.